



Dieser Jungigel muss noch an Gewicht zulegen. Einen Laubhaufen für den Winterschlaf hat er schon ausgekundschaftet.

Warmer Winter – schlechter Schlaf?

Der Winter 2006/2007 war ein warmer Winter. Öfters erkundigten sich in dieser Zeit Igel Freunde nach dem Winterschlaf der Igel. Das Igelzentrum Zürich möchte im Hinblick auf den bevorstehenden Winter einige Beobachtungen zum Thema festhalten.

Leben auf Sparflamme

Igel überbrücken in unseren Breitengraden die futterlose Kälteperiode mit einem Winterschlaf, während dem ihr Körper sozusagen auf «Sparflamme» läuft. Ihre Körpertemperatur sinkt von ca. 36°C bis fast auf die Umgebungstemperatur ab, und ihr Herz schlägt nur noch 8-9 Mal anstatt 200 Mal pro Minute. Je kälter der Winter, desto stärker reduziert der Igel seine Körperfunktionen. So spart er Energie. Sinkt die Körpertemperatur eines schlafenden Igels aber unter 4-5°C, so wacht er auf, um dem Tod durch Erfrieren zu entgehen.

Nicht ungewöhnlich sind natürliche Unterbrechungen des Winterschlafs bei milden Temperaturen, denn Igel verbringen nur ca. 80% der Winterschlafzeit wirklich schlafend. Während den Wachphasen bleiben sie oft in ihrem Nest und schlafen nach einigen Stunden weiter. Seltener ist die Angewohnheit, tagsüber aktiv zu sein. Einige Igel wechseln sogar das Winterschlafnest. Meistens finden sie in dieser Zeit kein oder nur wenig Futter und zehren deshalb von ihrer angefressenen Fettreserve. Da die Tiere während des Aufwachvorgangs und der Wachphase einen erhöhten Energiebedarf haben, kann es sein, dass Igel aufgrund der vorzeitig aufgebrauchten Fettreserven den Winter nicht überleben.

Kaum erforschtes Phänomen

Das Phänomen Winterschlaf ist beim Igel noch kaum erforscht. Deshalb gibt es keine gesicherten Aussagen, welchen Einfluss ein warmer Winter auf die Tiere haben könnte. Das

IZZ hält lediglich Beobachtungen fest und stellt davon ausgehend einige Vermutungen an.

So nahm das IZZ im Herbst 2006 viel weniger Telefonanrufe als gewöhnlich mit Fragen zu untergewichtigen Igel entgegen, da durch die milden Temperaturen im Oktober und November die Jungigel mehr Futter als üblich fanden. Und durch den verzögerten Winterbeginn reichte die Igelsaison bis weit in den Januar 2007 hinein. Aus diesen Gründen zogen sich die Igel vermutlich später zum Winterschlaf zurück als in durchschnittlich kalten Jahren. Weiter ist anzunehmen, dass in einem warmen Winter - wie dem letztjährigen - Wachphasen häufiger sind. Auch machte es den Anschein, dass die Igel früher als gewöhnlich aus dem Winterschlaf erwachten, da man einzelne Tiere bereits anfangs März wieder antreffen konnte. Die Frage, ob durch milde Winter auch junge und schwache Igel bessere Überlebenschancen haben oder ob im Gegenteil die längere und vermehrte

Aktivität zu sehr am «Winterspeck» der Tiere zehrt, kann aufgrund dieses einen Winters nicht mit Sicherheit beantwortet werden.

Sicher ist jedoch, dass die Igelweibchen in diesem Frühling ungewöhnlich früh geworfen haben. Während in Jahren mit durchschnittlich kalten Wintern die Igeljungen frühestens Ende Mai, normalerweise aber erst im Juni, geboren werden, bekamen wir dieses Jahr im IZZ bereits Ende April den ersten Anruf betreffend verwaister Igelbabies. Das ist möglicherweise eine Chance für diesjährige Jungigel. Mit dem kalendarischen Vorsprung können sie im Vergleich zu später geborenen Würfen mehr Fettreserven anlegen. Damit sind die Überlebenschancen der diesjährigen Jungigel womöglich höher als in anderen Jahren - selbst wenn der Winter zeitig eintrifft.

Text: Flavia Zangerle

Von Echten Igel, haarigen Verwandten und anderen Stacheltieren

Was genau ist ein Igel, woher kommt er und wo ist er überall zu Hause? Diese Fragen versucht folgender Artikel zu beantworten und zeigt, dass Igel nicht gleich Igel ist.

Vom Urigel zum heutigen Westigel

Beginnen wir in der Urzeit. Die älteste Ordnung der Plazenta tragenden Säugetiere – die der Insektenfresser – entwickelte sich vor circa 65-53 Millionen Jahren. Die Familie der Igel entstand vermutlich etwas später, vor rund 53-37 Millionen Jahren, in Asien. Von dort aus breitete sie sich nach Afrika und Nordamerika aus.

Noch etwas später – wir folgen hier grossen Entwicklungssprüngen – vor etwa 37-23 Millionen Jahren spaltet sich die Igelfamilie in die Unterfamilie der Haarigel und der Echten Igel auf.

Viele der urtümlichen Insektenfresser sind inzwischen ausgestorben. Nicht

jedoch die Familie der Igel. Diese ist heute beinahe weltweit anzutreffen. Sie besiedelt ganz Afrika (ohne Madagaskar), Europa und Asien bis zur Laubwaldgrenze und die südostasiatischen Inseln (ohne Sri Lanka und Japan). In Amerika sind die Igel hingegen ausgestorben.

Während den Eiszeiten (vor ca. 1.6 Millionen Jahren) wich ein Teil der Igel ins wärmere Südeuropa aus, während der Rest in den milderen Regionen Osteuropas Zuflucht vor den garstigen Temperaturen suchte. Die über 700'000 Jahre dauernde Trennung begünstigte die Herausbildung zweier neuzeitlicher Igelarten: des Westigels und des Ostigels. Ihre Verbreitung überschneidet sich in einer ca. 200 km breiten Zone im östlichen Mitteleuropa vom westlichen Polen über die Tschechische Republik und Österreich und bis nach Nordjugoslawien und die italienische Adriaküste. Die beiden Igelarten unterscheiden sich nicht gross; der Ostigel ist eine Spur kleiner als sein Vetter. Es finden sich aber auch lokale Anpassungen. Italienische Igel sind beispielsweise kleiner, leichter und heller gefärbt als der durchschnittliche Westigel.

Echte Igel und haarige Verwandte

Verlassen wir nun die Vergangenheit und wenden uns den verschiedenen Igelgattungen der Gegenwart zu. Beginnen wir mit den Echten Igel. Diese entsprechen dem Bild, das man allgemein von einem Igel hat: Knopfaugen, stachelig und mit spitzem Gesicht.

Zur Gattung der Kleinhirigel gehört der bei uns heimische Westigel. Er bewohnt grosse Teile Mittel- und Westeuropas, darunter die Iberische Halbinsel, Frankreich, Italien, Deutschland, die Schweiz, Österreich, einige der Mittelmeerinseln und die Britischen Inseln. Im Norden bevölkert er Teile des Baltikums, des nördlichen Russlands bis zum Uralgebirge, sowie das südliche Finnland und das südliche Skandinavien. Beobachtungen lassen zudem vermuten, dass der Westigel im 20. Jahrhundert sein Verbreitungsgebiet in Skandinavien ausgedehnt hat. In Neuseeland wurde er vom Menschen eingeführt.

Gemäss dem Atlas „Säugetiere der Schweiz“ trifft man den Braunbrustigel, wie der Westigel auch genannt wird, im gesamten Mittelland an. Im Jura und in den Voralpen kommt er bis auf eine Höhe von 1000 Metern vor. Zwischen 1000 und 1200 Metern ist ein Igelvorkommen möglich, aber auf Gegenden beschränkt, in denen menschliche Siedlungen zu finden sind. In den tief liegenden Alpentälern ist der Igel dagegen selten oder gar nicht anzutreffen. Dafür kommt er zum Beispiel im Wallis bis oberhalb von Brig und in Graubünden in einigen isolierten Populationen wie beispielsweise im Engadin und in Davos vor.



Die «Waldkinder von Zürich» (WaKiTa) haben eine neue Gattung Igel entdeckt und dem Igelzentrum geschenkt.

Neben den Kleinhirigeln gibt es drei weitere Gattungen von Echten Igel. Die Gattung der Wüstenigel zeigt, wie sich die Stacheltiere auch an die unwirtlichsten Lebensräume anpassen können: Wüstenigel graben einen Bau in den Sand- oder Erdboden, um der sengenden Hitze zu entgehen.

Ebenfalls ein Wüsten- und Steppenbewohner ist der Langohrigel der Gattung Ohrenigel. Er besitzt riesige, bewegliche Ohren, die er nach vorn klappt, um seine Augen zu bedecken.

Der manchmal als Haustier gehaltene Weissbauchigel gehört zu den Mittelafrikanischen Igel und ist mit höchstens 500 Gramm einer der kleinsten Igel. Dies soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch den Bedürfnissen dieser Art in Gefangenschaft in keiner Weise Rechnung getragen werden kann.

Haarigel gehören zwar zur Familie der Igel, aber sie tragen – wie der Name schon erahnen lässt – keine Stacheln sondern ein dichtes Fell! Die Spitzmäusen ähnlichen Tiere leben als scheue Waldbewohner in Südostasien und besitzen einen nackten oder spärlich behaarten Schwanz. Sie gelten als die primitivsten heute noch lebenden Insektenfresser.

Stachelige Inselbewohner, Ameisenigel und Stachelschweine

Nicht zur Familie der Igel gehören beispielsweise die Borstenigel, auch Tanreks genannt. Sie lebten ursprünglich nur auf der Insel Madagaskar und sehen «unseren» Stacheltieren recht ähnlich.

Der Ameisenigel kommt in Australien und auf Neuguinea vor. Der auch als Schnabeligel bezeichnete Kerl legt Eier, ist aber trotzdem ein Säugetier und gehört zur Ordnung der Kloakentiere.

Stachelschweine und weitere mit Stacheln bewehrte Tiere sind trotz ihrer Stacheln nicht enger mit dem Igel verwandt. Denn Stacheln zu haben, erwies sich im Laufe der Erdgeschichte nicht nur für den Igel, sondern auch für andere Tiere als vorteilhaft.

Literatur zum Thema:

- Hausser, J. (Hrsg.) (1995): *Säugetiere der Schweiz*. Birkhäuser Verlag. Basel.
- McDonald, D. (Hrsg.) (2003): *Enzyklopädie der Säugetiere*. Könemann Verlag. Königswinter.
- Neumeier, M. (2001): *Das Igel Praxisbuch*. Franckh-Kosmos Verlag. Stuttgart.

Text: Flavia Zangerle

Inserat

Aufgeschnappt

Auf Gerätebenzin umstellen

Ein Rasenmäher produziert die gleiche Schadstoffmenge wie 26 Autos; mit Gerätebenzin reduziert man diese Belastung um 95%.

www.geraetebenzin.ch

Menschen- und tierfreundliches Tempo

Mit Tempo 30 ist der Bremsweg nur halb so lang wie mit Tempo 50.

www.tempo30.ch

Vogelbeobachtungs-Aktion

Vogelbeobachtungen in ganz Europa für Gross und Klein.

www.springalive.net

Vogel- und Pflanzenkenntnisse testen

Rätselseite zum Testen von Vogel- und Pflanzenkenntnissen.

www.biofotoquiz.ch

Die dunklen Seiten der Lampe

Damit der Himmel wieder Nachtblau leuchtet.

www.darksky.ch

Naturkunstwerke selber schaffen

Im Luzernischen Eigenthal entsteht in den nächsten Jahren eine Naturkunstwerkergalerie. Die Teilnahme ist offen für alle.

www.naturwerk.net

Naturfreundliche Firmenareale

Die Stiftung Natur & Wirtschaft belebt die Natur vor der Firmentür.

www.naturundwirtschaft.ch

Sie fragen – Tierärztin Annekäthi Frei antwortet

Kann es sein, dass mich beim Spazieren im Wald eine Zecke beisst, ohne dass ich sie bemerke?

Zecken sind Spinnentiere und gehören zur Unterfamilie der Milben. Sie sind blutsaugende Parasiten, die einen hochentwickelten Stechapparat besitzen. Mit ihren scherenartigen Mundwerkzeugen reissen sie die Haut des Opfers auf und graben mit ihrem «Stachel» eine Grube in das Gewebe. Das Blut, das in diese Grube fliesst, saugt die Zecke immer wieder ab. Zecken beissen also nicht, sie stechen! Doch im Unterschied zu Insekten wie den Stechmücken schmerzt ihr Stich nicht. Deshalb ist es kaum möglich, die Zecke sofort aufzuspüren.

Auch beim Absuchen des Körpers muss man genau hinsehen, denn Zecken sind sehr klein und verbergen sich meist an versteckten Orten wie in den Kniekehlen, in der Schamgegend, in den Achselhöhlen, im Bauchnabel, hinter den Schultern, am Nacken oder hinter den Ohren. An diesen Körperstellen sollte man nach einem Streifzug durchs Unterholz besonders gründlich nachschauen oder noch besser eine andere Person nachgucken lassen. Dennoch: Laut Zeckenspezialist Dr. Norbert Satz bleiben 80% aller Zeckenstiche unerkannt.

Kaufmännische Dienstleistungen

Wir erledigen für Sie kompetent und günstig:

Sekretariatsarbeiten, Versandwesen

Kundenbuchhaltungen, Mwst-Abrechnungen

Bestell- und Rechnungswesen

BRUNAU-Stiftung, Edenstrasse 20, 8045 Zürich
Marianne Spirig, Telefon 044 285 10 50
marianne.spirig@brunau.ch, www.brunau.ch



www.brunau.ch

Herausgeber

Verein Igelzentrum Zürich IZZ,
Hochstr. 13, 8044 Zürich,
Tel/Fax 044 362 02 03,
info@izz.ch, www.izz.ch,
PC 87-119136-3

Mitarbeit

Simon Steinemann, Flavia Zangerle, Brigitta Javurek, Marcel Zefferer, Annekäthi Frei

Fotos

Igelzentrum Zürich

Auflage

8000 Exemplare

Nächste Ausgabe

Mai 2008

Stachlige Begegnungen

Was ist zu tun, wenn man ausserhalb der Sprechstundenzeiten des IZZ einen verletzten oder kranken Igel findet? Die zwei folgenden Kurzgeschichten beschreiben solche Situationen und stellen mögliche Handlungsansätze dar.

Hilfloser Igel nach Feierabend – was tun?

Es ist ein kühler Oktoberabend. Ich bin zu Fuss auf dem Heimweg, da raschelt es plötzlich im herbstlichen Laub. Der Wind? Ein Tier? Auf dem schmalen Quartierweg müssen meine Augen erst sorgfältig die Hecke absuchen, bevor ich etwas ausmachen kann. Doch beim genaueren Hinsehen erkenne ich: Es ist ein Igel! Wieso rennt er, der doch als scheues Tier gilt, nicht einfach weg? Da scheint etwas nicht zu stimmen. In der Tat, das Tier bewegt sich kaum. Vorsichtig nähere ich mich ihm. Jetzt sehe ich, dass er auf der Seite liegt. Als ich ihn sanft anstupse, rollt er sich zu einer Kugel zusammen – aber ganz langsam. Er hustet ein wenig. Dem Kleinen scheint es nicht gut zu gehen. Doch was mache ich mit ihm, jetzt, nach Feierabend?

Nach kurzem Überlegen entscheide ich: Am Besten nehme ich ihn mit nach Hause und kontaktiere am nächsten Tag einen Tierarzt oder das Igelzentrum. Vorsichtig schiebe ich ihm meine Jacke unter. Zuhause angekommen, notiere ich Fundort und Fundzeit, da ich weiss, dass der Igel ein sehr ortstreues Tier ist und wieder dahin zurückgebracht werden muss, wo ich ihn gefunden habe. Doch zuerst muss er wieder gesund werden!

Ich kontaktiere die Homepage des Igelzentrums und schaue nach den Öffnungszeiten: 16 bis 18 Uhr. Das hätte ich nicht mehr rechtzeitig geschafft. Zum Glück liefert mir die Website aber genaue Anweisungen, wie ich den Igel unterzubringen habe:

«Sollten Sie das Tier einmal über Nacht bei sich behalten müssen, legen Sie es in eine mind. 1 m² grosse Kartonschachtel oder in die Badewanne, die Sie dick mit Zeitungspapier ausgelegt haben. Als Nest stellen Sie zusätzlich

eine kleinere Kartonschachtel hinein. Schneiden Sie ein Loch als Eingang in die Schachtel und geben zerrissenes Zeitungs- oder Haushaltspapier als Nestmaterial dazu. Stellen Sie zusätzlich je ein Schälchen mit 2-4 EL Katzenfutter und frischem Wasser in die Schachtel (keine Milch).»

Da ich keine grosse Kartonschachtel habe, entscheide ich mich für die Variante mit der Badewanne und suche nach einer kleinen Schachtel als Schlafhaus. Doch woher nehme ich als Nicht-Katzenhalter um diese Uhrzeit Katzenfutter? Soll ich nochmals los in den Supermarkt, der noch geöffnet hat? Hundefutter tut es wahrscheinlich auch, überlege ich und klinge beim Nachbarn, bei dem Licht brennt. Der hat einen Hund und deshalb wohl auch Futter vorrätig.

Vorsichtig lege ich meinen Patienten in sein Schlafhaus. Er fühlt sich kalt an. Ich erinnere mich, gelesen zu haben, dass ein Igel unterkühlt ist, wenn sich der Bauch des Tieres deutlich kälter als die menschliche Hand anfühlt. Er muss aufgewärmt werden. Hastig krame ich die alte Wärmeflasche hervor, die ich nie benutze. Ich fülle sie mit lauwarmem Wasser, lege sie ins Schlafhaus, bedecke sie mit einem alten Frottiertuch und bette den Igel darauf. Nun soll er erstmal Ruhe haben. Und morgen werde ich ihn ins Igelzentrum fahren.

Zwei Wochen später: Der Igel ist dank der medizinischen Betreuung im IZZ wieder genesen. Seine Lungenwürmer scheint er losgeworden zu sein, denn er hustet nicht mehr und hat wieder Appetit. Ich kann ihn nun abholen und am Fundort wieder freilassen.

Ein Krankenwagen für verletzte Igel – der Tierrettungsdienst

Morgens in der Früh. Ich haste entlang des Bürgersteigs, ein Motorfahrrad überholt mich auf dem danebenliegenden Fahrradstreifen. Wenn ich mich beeile, erwische ich den nächsten Zug! In Gedanken bereits bei der Arbeit nehme ich den stachligen Ball am Strassenrand zuerst gar nicht wahr. Dann realisiere ich: ein Igel! Abrupt bleibe ich stehen. Ist er tot? Vorsichtig nähere ich mich dem Tier. Es hat sich wohl aus eigener

Kraft vom Fahrradstreifen weg an den Strassenrand geschleppt und versucht nun vergebens den hohen Bordstein hinaufzuklettern. Dies ist für Igel sonst kein Problem, das weiss ich. Doch dieses Tier scheint verletzt zu sein. Blut sehe ich nirgends, aber sein Hinterbein lässt es seltsam kraftlos hängen. Wurde der Igel soeben vom Motorfahrrad angefahren? Ich weiss es nicht.

Was ist zu tun? Ich habe kein Auto und auch keine Zeit, mich um das Tier zu kümmern. Ein Passant hält neben mir an. Gemeinsam betrachten wir den stachligen Kerl mit seinem abgewinkelten Beinchen. Nach kurzer Diskussion beschliessen wir, das Igelzentrum anzurufen. Gesagt, getan, doch dort kommt nur ein Telefonbeantworter. Dieser rät uns, das Tier mit nach Hause zu nehmen und nach telefonischer Voranmeldung zwischen 16 und 18 Uhr vorbeizubringen. Doch wir haben beide weder die Möglichkeit, den Igel mit zur Arbeit zu nehmen, noch die Zeit, ihn anschliessend zu einem Tierarzt oder ins Igelzentrum zu bringen. Und das Tier scheint dringend Hilfe zu benötigen! Nach einigem Überlegen kommt uns die zündende Idee: Der Tierrettungsdienst. Wir wählen die Nummer der 24h-Notfallzentrale 044 211 22 22 und gleich darauf versichert uns eine freundliche Stimme, dass wir an der richtigen Adresse sind. Da wir kein Auto haben, wird der Tierrettungsdienst so rasch wie möglich einen freiwilligen Fahrer vorbei schicken. Jemand von uns muss aber solange bei dem verletzten Tier bleiben.

Bereits nach kurzem Warten kommt mir ein professioneller Helfer entgegen. Der Tierretter hebt den Igel fachgerecht hoch, bettet ihn in eine Transportkiste und nimmt die Daten auf. Er erklärt mir, dass er das Tier nun ins Tierspital bringen werde, da der Tierrettungsdienst nur den Transport verletzter Igel übernimmt, aber nicht deren Pflege.

In der Zwischenzeit habe ich meinen Zug verpasst, komme zu spät zur Arbeit, aber wer weiss? Vielleicht habe ich ja einem Igel das Leben gerettet. Ein guter Tagesanfang, wie ich finde.

Text: Flavia Zangerle

Igelfreundlicher Garten



Nach einer wochenlangen Schönwetterperiode regnete es am Tag der Garteneröffnung. Trotzdem kamen zahlreiche grosse und kleine Besucher.



Der Tierökologe André Rey erläuterte, was im Garten krecht und fleucht. Leider liessen sich die Eidechsen an diesem Tag nicht blicken.



Das feuchte Wetter schien der Kröte zu passen. Für einen kurzen Augenblick war sie zu sehen.



Die Kinderkrippe hilft. Die Kinderkrippe nutzt den Garten jeweils freitags selbständig. Beim Jäten des Unkrauts helfen alle mit.



Im Verlauf des Winters wird auf der Kiesterrasse ein gedeckter Unterstand erstellt. In der Zwischenzeit schützt ein Zelt vor zu viel Sonne oder Regen.

Broschüre «Igelfreundlicher Garten»

Die Broschüre (Format A5) ist auf www.izz.ch/aktuell.asp als PDF einsehbar.

Sie kann über den Internet-Shop gratis bezogen werden (auch als Klassensatz).

Anhand praktischer Beispiele finden Sie darin viele Tipps, damit sich Igel & Co in jedem Garten wohl und heimisch fühlen.

Lebendige Umweltbildung: Vortrag, Führung, Ferienprogramm

Igelvortrag extern: 1 Std. Fr. 280.- / 2 Std. Fr. 380.-

Kindergarten- und Schulklassenführung im Igelzentrum*: 1 Std. Fr. 90.- (Termine bitte telefonisch erfragen)

Sonstige Führung im Igelzentrum: 1 Std. Fr. 125.- / 2 Std. Fr. 250.-

Führung extern: 2 Std. Fr. 300.- / 3 Std. Fr. 450.-

Exkursion extern: Fr. 500.-

Ferienprogramm extern: halbtägig Fr. 500.- / ganztägig Fr. 800.- (exklusive Material)

Ausleihe von 18 Igel&Naturpfad-Tafeln: Preis nach Absprache

Für externe Veranstaltungen mit weitem Anfahrtsweg behält sich das Igelzentrum einen preislichen Aufschlag vor.

Kontakt: 044 362 02 03 Mo-Fr 16:00-18:00 info@izz.ch (bitte immer Telefonnummer für Rückfragen angeben)

*Für die finanzielle Unterstützung der Schulklassen- und Kindergartenführungen bedankt sich das Igelzentrum bei der STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ.

Schulklassen- und Kindergartenführungen finden meistens zwischen Sommer- und Weihnachtsferien statt, denn in dieser Zeit haben wir immer zeigbare Igel.

Eine Führung beinhaltet einen kleinen Diavortrag, das Zeigen eines lebenden Igels und, falls noch Zeit vorhanden ist, Spiele zum Thema Hören und Riechen.



Süsse Igel

Zutaten für rund 20 Kekse

- 1 Packung (ca. 500 Gramm) gekühlter Schokoladen-Cookieeteig
- ½ Tasse ungekochter Hafer
- ½ Tasse Mehl
- 2½ Packungen (à 50 Gramm) Schoko-Riegel (zum Beispiel Risoletto oder Blox Biskizz)
- 1 Tasse cremige Erdnussbutter
- 2 Esslöffel Butter oder Margarine
- 1 Tasse Puderzucker
- ½ Teelöffel Vanille
- 2-3 Esslöffel Milch
- 1 Tasse geröstete Kokosnusssraspeln
- Mini Schokoladenchips



Zubereitung

1. Fetten Sie zuerst das Backblech ein oder bedecken Sie es mit Backpapier. Packen Sie anschliessend den Teig aus, geben Sie ihn in eine grosse Schüssel und lassen Sie ihn bei Raumtemperatur ca. 15 Minuten stehen.
2. Geben Sie nun Hafer und Mehl zum Teig und schlagen Sie die Masse mit einem elektrischen Mixer bei mittlerer Geschwindigkeit bis sie gut vermengt ist.
3. Zerteilen Sie die Schoko-Riegel in 20 längliche Stücke. Teilen Sie den Teig anschliessend ebenfalls in 20 Stücke.
4. Umhüllen Sie die Schokoladenriegelstücke ganz mit Teig. Platzieren Sie die Teigrollen mit 5 cm Abstand auf dem Backblech. Drücken Sie jeweils ein Teigende zusammen, um es leicht zuzuspitzen. Stellen Sie das Blech mit den Keksen solange in den Kühlschrank, bis der Teig fest geworden ist (ca. 10 Minuten).
5. Heizen Sie den Ofen auf die Temperatur vor, die auf der Teigpackung angegeben ist. Backen Sie anschliessend die Kekse 10 bis 12 Minuten, bis sie fest und die Ecken leicht angebräunt sind. Nehmen Sie das Blech aus dem Ofen und lassen Sie es zwei Minuten stehen. Legen Sie die Kekse nun auf einen Gitterrost, damit sie komplett auskühlen.
6. Mixen Sie in der Zwischenzeit die Erdnussbutter zusammen mit der Butter in einer Schüssel bis sie gut verrührt und weich sind. Geben Sie Zucker und Vanille dazu. Schlagen Sie die Masse nun mit hoher Geschwindigkeit und geben Sie löffelweise Milch dazu bis die Mixtur die gewünschte Konsistenz für den Zuckerguss hat. Behalten Sie einen Esslöffel Zuckerguss zurück.
7. Übergiessen Sie die abgekühlten Kekse mit dem übrigen Zuckerguss, am Besten mit Hilfe eines Löffels. Lassen Sie dabei die zugespitzten Enden unglasiert.
8. Rösten Sie die Kokosnusssraspeln und geben Sie diese in eine flache Schüssel. Tauchen Sie nun die glasierten Kekse in die Kokosnusssplitter, um sie damit zu bedecken.
9. Benutzen Sie die zurückbehaltene Glasur, um an den zugespitzten Enden der Kekse Punkte für die Augen anzubringen. Kleben Sie mit Hilfe der Glasur einen Schokoladechip als Nase an das zugespitzte Ende des Kekses.

Kniffliges für Kids - Stacheli wird gross

Setze folgende Begriffe in den Lückentext ein:

FRÜHLING, SOMMER, HERBST, WINTER, WINTERSCHLAF, WEISS, DUNKEL, GESCHLOSSEN, OFFEN, NEST, MILCH, WASSER, 2, 3, 4, 6, ZÄHNE, FELL, KÄFERN, RAUPEN, REGENWÜRMER, ÄPFEL.

Unter den Einsendungen des vollständig ausgefüllten Textes werden Preise verlost (bitte Adresse und Alter angeben).

Es ist _____, als Stacheli auf die Welt kommt. Seine Stacheln sind noch _____ und seine Augen _____. Zusammen mit seinen Geschwistern wohnt er in einem _____, das seine Mutter gebaut hat. Stacheli trinkt _____ bei seiner Mutter, schläft viel und krabbelt schon ein bisschen herum. Als er _____ Wochen alt ist, sind seine Augen _____. Seine Stacheln sind nun _____. Mit _____ Wochen bekommt Stacheli die ersten _____ und sein _____.

Mit fast _____ Wochen läuft der kleine Igel bereits draussen herum und stöbert nach _____ und _____. Noch säugt ihn seine Mutter, doch Stacheli wird immer selbstständiger. Mit _____ Wochen, nun ist es _____, ist Stacheli nur noch alleine unterwegs. Es ist heiss draussen, und er sucht sich _____ zum Trinken. Im _____ regnet es endlich wieder mehr, und so findet Stacheli viele _____ zum Fressen. Auch _____ liegen auf der Wiese, doch die mag Stacheli nicht. Immer kälter wird es, denn der _____ kommt. Stacheli baut sich ein _____ hinter einer Scheune und igelt sich darin ein. Während es draussen schneit und die Menschen Weihnachten feiern, liegt der kleine Igel im _____. Bis im nächsten Jahr, Stacheli!

Hauptgewinnerin aus der Frühlingsausgabe

Fabienne Seitz (7 Jahre) aus Wädenswil gewinnt das Buch «Piks, der Igel».

Lösungswörter: MAUS, RATTE, HUND, FUCHS, MARDER, LUCHS, WOLF, BAER, DACHS, UHU, RABE, KRAEHE, ELSTER, WILDSCHWEIN, ZECKE, FLOEHE, MILBE.

Neue Mitarbeiterinnen im Igelzentrum



Evelyn Kägi
Umweltnaturwissenschaftlerin

Schon von klein auf war der Igel mein absolutes Lieblingstier und ich besuchte öfters die lokale Igelstation. Für mich ging mit der Arbeit im Igelzentrum ein Mädchen-Traum in Erfüllung. Als Umweltnaturwissenschaftlerin liegt mir inzwischen die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Zusammenleben von Wildtier und Mensch am Herzen. Ich hoffe, dass ich im IZZ dazu einen kleinen Beitrag leisten kann.



Flavia Zangerle (mit Tochter Chiara)
Geographin

Mich für die Stacheltiere und ihren Lebensraum einsetzen zu dürfen, macht mir grosse Freude. Als berufstätige Mutter einer kleinen Tochter weiss ich es zu schätzen, dass ich meine Arbeit für das Igelzentrum teilweise auch zu Hause erledigen kann. Besonders das Verfassen von Texten fürs «Igel und Umwelt» macht mir Spass.



Pia Schütz
Biologin

Der Igel ist ein eher heimliches Wildtier, das längst auch in der Stadt geeignete Lebensräume erschlossen hat. Es ist mir daher ein Anliegen, interessierte Menschen mehr Information zu diesem stacheligen Sympathieträger zu bieten und sie für diese einheimische Tierart zu sensibilisieren.

Veranstaltungen im Igelzentrum

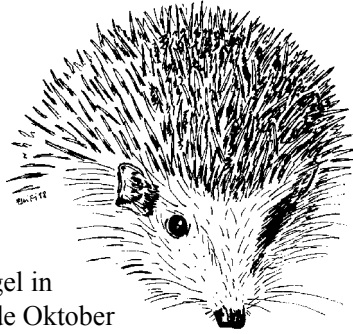
Für alle - öffentlich angekündigt:

- 3. Nov. 10:00-14:00 Tag der offenen Tür
- 2. Dez. 18.00-19:00 Führung im IZZ mit Anmeldung

Für Mitglieder und Spender:

- 16. Nov. 19:00-20:00 Führung im IZZ mit Anmeldung
- 12. Dez. 14:00-15:00 Führung im IZZ mit Anmeldung

Anmeldung per Telefon
044 362 02 03



Erste Hilfe im Herbst

In der Regel ziehen sich Igel in der Schweiz zwischen Ende Oktober und Ende November in den Winterschlaf zurück. Je nach Höhenlage und Witterung gibt es Änderungen im Zeitplan der Stacheltiere. Bis weit in den Spätherbst hinein sind Jungigel – auch tagsüber – unterwegs. Das Anfressen des für den Winterschlaf notwendigen Körpergewichtes von 500-600g ist in dieser Zeit ihr Hauptziel.

Begegnen Sie bei Wintereinbruch einem Igel, empfiehlt das Igelzentrum Folgendes:

Ist das Tier **mager/krank/verletzt**? Dann kontaktieren Sie bitte Fachleute.

Ist der Igel **gesund** und macht einen **wohlgenährt rundlichen Eindruck**? Wägen Sie ihn.

- Hat der Igel ein **Körpergewicht über 600g**, bringen Sie ihn an den Fundort zurück. Er besitzt das für den Winterschlaf notwendige Gewicht.

- Wiegt er **zwischen 300 und 600g**, können Sie ihn draussen mit Katzenfutter zufüttern, weil er kaum mehr ausreichend Futter findet.

- Ist das Körpergewicht **kleiner als 300g**, nehmen Sie ihn ins Haus und geben ihm Katzenfutter und Wasser.

Wichtig: Oft sind kleine Igel unterkühlt. Legen Sie ihn in diesem Fall auf eine mit lauwarmem Wasser gefüllte Wärmeflasche.

Wenn immer Sie einen Igel zufüttern oder ins Haus nehmen, konsultieren Sie bitte für das weitere Vorgehen Fachleute.

Auskünfte zu Igel im Herbst erhalten Sie unter www.izz.ch/hilfe_herbst.asp oder auf dem **Telefonbeantworter 044 362 02 03**.

Achtung: Igel werden im Igelzentrum nur nach telefonischer Voranmeldung aufgenommen, denn die Platzzahl ist beschränkt und nicht jeder Igel bedarf einer stationären Aufnahme.

Mit einem offensichtlich verletzten Igel wenden Sie sich bitte rasch an den nächsten Tierarzt, damit das Tier nicht unnötig leidet.

Igelpatenschaft als Weihnachtsgeschenk

Sind Sie noch auf der Suche nach einem sinnvollen Geschenk* für Ihr Gross-, Paten-, Enkel- oder Gottenkind?

Das Igelzentrum offeriert Igelpatenschaften.

Das heisst:

Mit 200.- Franken bezahlen Sie die Patenschaft für einen stationär behandelten Igel im Igelzentrum.

Das Igelzentrum lädt den von Ihnen bestimmten «Paten» zu gegebener Zeit ein, damit dieser «seinen» Patenigel kennenlernt.

Der Pate oder die Patin erhält vom Igelzentrum eine Urkunde.

Anmelden jetzt unter

www.izz.ch/patenschaften.asp oder einfach per Telefon

Zwischen Anmeldung und Besuch des Patenigels können rund 10 Monate verstreichen.

*Dieses Geschenk eignet sich für tierinteressierte Kinder ab 6 Jahren.

*Natürlich können Sie auch sich selber oder einer erwachsenen Person eine Freude machen.



Herbst(an)sturm

Telefonisch sind wir Montag bis Freitag von 16 bis 18 Uhr erreichbar. Wir beantworten Anfragen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Deshalb braucht es insbesondere im Herbst manchmal etwas Geduld, bis die Telefonleitung wieder frei ist.

Winterruhe und Öffnungszeiten

Von Januar bis März können unsere Öffnungszeiten variieren. Verbindlich ist die Ansage der Öffnungszeiten auf dem Telefonbeantworter 044 362 02 03.